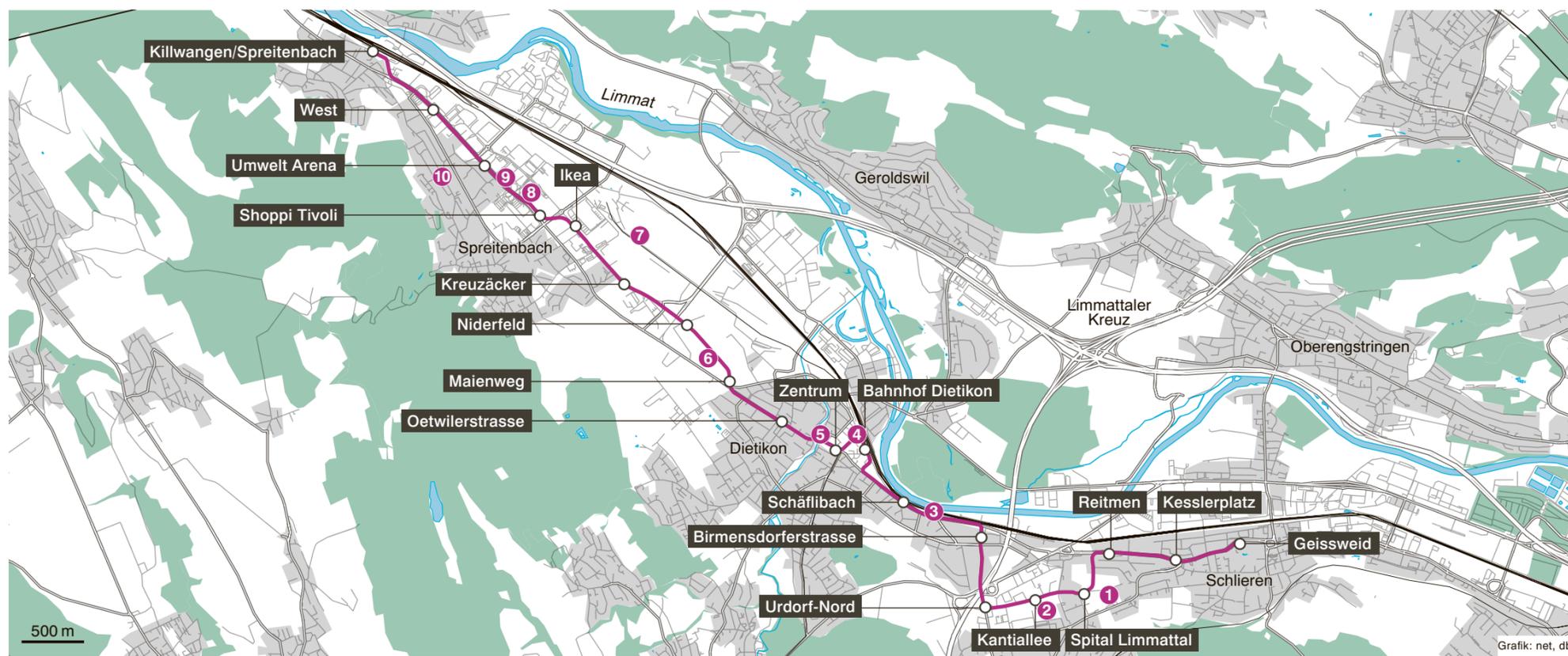


Die zweite Etappe der Limmattalbahn, zu der zusätzlich der Abschnitt zwischen Bahnhof Altstetten und Farbhof gehört



# Das Limmattal für Neulinge

**Ab Sonntag fährt sie** Die Limmattalbahn soll die verkehrsgeplagte Region entlasten, kann aber auch für einen Ausflug in eine Gegend genutzt werden. Denn diese hat mehr zu bieten, als die meisten glauben.

Helene Arnet

22 Jahre nach den ersten Plänen fährt sie ab Sonntag auf der ganzen Strecke: die Limmattalbahn. Im 15-Minuten-Takt und in 37 Minuten vom Bahnhof Altstetten über die Kantonsgrenze hinaus bis zum Bahnhof Killwangen-Spreitenbach. Betreiberin ist Aargau Verkehr (AVA). Die Limmattalbahn wird Teil des regulären ZVV- beziehungsweise Aargauer A-Welle-Angebots sein.

## 160 Millionen billiger

Die auf 755 Millionen Franken veranschlagten Gesamtkosten werden um etwa 160 Millionen Franken unterschritten, wie der Geschäftsführer der Limmattalbahn AG, Daniel Issler, mitteilte. Der Bund beteiligt sich mit einem Drittel des Betrags. Das Projekt Limmattalbahn hatte ausgerechnet in der betroffenen Region Gegenwind. In den Städten Schlieren und Dietikon kam es zu Widerstand. Die Kritik entzündete sich insbesondere an der dynamischen Entwicklung, welche die Region bereits seit Jahren erfasst hat und durch das neue Verkehrsmittel beschleunigt wird. Was die einen als Chance sahen, war für die anderen eine Bedrohung. Die erste Etappe vom Farbhof ins Schlierer Zentrum wurde bereits im August 2019 in Betrieb genommen. Mittlerweile gehört dort die LTB bereits zum Stadtbild, und die kritischen Stimmen sind weitgehend verstummt.

Fraglos eine Chance ist die Limmattalbahn aus einem anderen Grund: Sie ermöglicht, eine vielen Zürcherinnen und Zürchern wenig bekannte Gegend zu erkunden, die interessanter ist als ihr Ruf.

Die Einweihungsfeier findet am Samstag, 10 bis 20 Uhr, im Depot der Limmattalbahn statt. Gratisfahrten im 15-Minuten-Takt ab allen Stationen zwischen Schlieren, Geissweid und Bahnhof Killwangen. Mehr Infos: [www.limmattalbahn.ch/eroeffnung](http://www.limmattalbahn.ch/eroeffnung)

### 1 Verschwundenes Hochhaus



Das Spital Limmattal wurde 1970 als 60 Meter hohes Hochhaus gebaut, das weitherum sichtbar war. Mit den Jahren wurde das Spitalgebäude immer sanierungsbedürftiger. Schliesslich entschied sich die Trägerschaft dafür, das prägnante Hochhaus abzureissen und durch einen weniger hohen und praktischeren Neubau zu ersetzen. Und zwar bei laufendem Betrieb. So wurde zuerst der Neubau realisiert und im Herbst 2018 bezogen, hernach das Hochhaus zurückgebaut.

### 6 Phänomenaler Campus



Im Bereich der Haltestelle Niderfeld entsteht voraussichtlich ab 2028 ein neuer Stadtteil. Bevor es so weit ist, baut hier die Phänomena den grössten Erlebniscampus zu Naturphänomen, welche das Land bisher je gesehen hat. Wahrzeichen wird eine hohe, begehbare Doppelhelix mit Aussichtsplattform sein. Die Phänomena soll im April 2024 eröffnet werden und bis Oktober dauern. Erwartet werden mehr als eine Million Besucherinnen und Besucher aus allen Sprachregionen.

### 2 Schule und Gefängnis



Die Kantonsschule Limmattal wurde 1973 als Filialabteilung der Kantonsschule Freudenberg eröffnet. 1977 wurde sie zwar selbstständig, hatte aber noch kein eigenes Schulhaus. Unterrichtet wurde in Pavillons, in denen es im Winter so kalt war, dass alle mit Wollkappen und Handschuhen im Unterricht sass. 1986 konnte das neue Schulhaus bezogen werden, und die Baracken wurden als Gefängnis umgenutzt. Als diese Abteilung umzog, eröffnete Pfarrer Sieber hier sein «Urdörfli».

### 7 Güterzüge statt Flugzeuge



Während die Limmattalbahn leise durch fast unbesiedeltes Gebiet fährt, rattert und quietscht es nebenan. Hier liegt seit 1978 einer der grössten Rangierbahnhöfe Europas. Er verdrängte das 1917 in Betrieb genommenen Flugfeld Spreitenbach. In den 1950er-Jahren eröffnete ein ehemaliger deutscher Kampfflieger hier eine Flugschule. Auch der Schauspieler Heinz Rühmann nahm hier Stunden. Sie geriet – zu Recht oder Unrecht – in Verdacht, ein Spionagered zu sein, und ging 1954 in Konkurs.

### 3 Eine Entscheidungsschlacht



Einst gab es da, wo der Schäflibach in die Limmat mündet, eine der grössten Schlachten, die je auf Schweizer Boden ausgetragen wurde. 1799 bauten hier stationierte französische Truppen heimlich eine Pontonbrücke. Damit überraschten die rund 15'000 Soldaten die russischen Truppen, die auf der anderen Limmattalseite lagerten. Das war der Durchbruch und führte dazu, dass Dietikon auf dem Arc de Triomphe in Paris steht, wo Kaiser Napoleon alle seine Siege verewigen liess.

### 8 Das erste Einkaufsparadies



«Wir bauen ein Paradies», so warb das Shoppingcenter Spreitenbach 1969 für sein neues Einkaufserlebnis. Öffnungszeiten bis 21 Uhr! 1500 Parkplätze! Über 50 Läden, dazu Restaurants, ein Kinderparadies, ein Andachtsraum und ein Indoor-Springbrunnen. Am 12. März 1970 wurde es als eines der ersten Shoppingcenter eröffnet und bereits vier Jahre später mit dem Tivoli erweitert. Es ist heute flächenmässig das grösste Einkaufszentrum der Schweiz und wird gerade nochmals ausgebaut.

### 4 Ein rätselhafter Legionär



Neben der Haltestelle Bahnhof Dietikon steht eine Mauer, die einst einen der grössten römischen Gutshöfe begrenzte. Zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert wohnten hier bis zu 200 Menschen. Es gab eine Herrenvilla, Tempel, Handwerksbetriebe. Ein Fund sorgte für Aufsehen: eine Büste eines glatzköpfigen Mannes mit erigiertem Penis auf dem Kopf. Verwendet wurde sie wohl als Aufsatz auf einem Joch, das zum Anschirren von Pferden am Wagen diente. Der Phallus galt in römischer Zeit als Glücksbringer.

### 9 Der Palast des Erfinders



Walter Schmid war schon immer ein Tüftler: 1989 entwickelte er auf seinem Balkon den Prototyp eines Bioreaktors, welcher aus Grünabfällen Biogas und Kompost produziert. Sein «Kompogas» machte ihn reich, aber nicht gleichgültig gegenüber der Umwelt. 2010 bis 2012 baute er in einem Gebäude, das die Form eines Kristalls hat, die Umwelt-Arena. Sie ist energetisch optimiert und zeigt im Innern den neusten Stand über die technischen Möglichkeiten auf, Energie zu sparen und effizient einzusetzen.

### 5 Hier regierte das Kloster



Die Taverne zur Krone ist das bedeutendste und imposanteste Haus der Stadt Dietikon. Von hier aus verwaltete das Kloster Wettlingen seine Besitztümer im Limmattal. Das heutige Gebäude stammt von 1703. Ein Vorgängerbau ist bereits für 1259 erwähnt. Heute ist die Krone im Besitz der Stadt. Sie wurde für 9,4 Millionen Franken saniert und von der renommierten Architektin Tilla Theus umgebaut. Im Innern überraschen ein originaler Umgang mit Tulpen und gehobene Küche.

### 10 Der erste Hochhausstreit



1955 startete Architekt Mario della Valle in der Gyrhalde den Bau eines der ersten Schweizer Hochhäuser. Geplant waren zwanzig Stockwerke, ein Gebäude, das 56 Meter hoch geworden wäre. Das höchste Haus Zürichs war 32 Meter hoch. Nach und nach realisierten die Behörden diese Ausmasse und gerieten in Panik. Das Gebäude dürfe zwölf Stockwerke hoch werden, entschied das Bundesgericht. Später entstand daneben ein nahezu identisches Hochhaus.